

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 5.20
 Halbjährig „ 2.60
 Vierteljährig „ 1.30

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Zusätze) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro Spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 4.40
 Halbjährig „ 2.20
 Vierteljährig „ 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Nr. 2.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 12. Jänner 1889.

4. Jahrg.

Die sociale Frage!

Wie ein drohendes Gespenst erscheint ängstlichen Naturen diese Frage, und im Geiste sehen sie bei Erwähnung derselben schon alles Eigenthum zerfließen, die gesellschaftliche Ordnung vernichtet und auf deren Trümmern den socialen Staat errichtet, der kein Eigentum kennt, und wo der einzelne Mensch nur das gibt, was er zu leisten, zu arbeiten im Stande ist.

Wohl gaben die Ausschreitungen der Extremen der socialen Parteien, der Anarchisten und Communisten, wie sie in den letzten Jahrzehnten wiederholt in Frankreich, England, Deutschland und Amerika zu Tage traten, Anlaß zu Besorgnis, und die sociale Bewegung birgt für die großen Städte und die Fabriksdistricte noch manche Gefahren in sich, indes Gewitterwolken sind nur in der Ferne ganz schwarz und wenn man der socialen Bewegung etwas tiefer auf den Grund zu blicken sucht, so erscheint sie nicht so schreckenerregend.

Vor kurzem fand in Hainfeld ein österreichischer Socialistenparteitag statt, der von 90 Theilnehmern und 25 Gästen, die aus der ganzen Monarchie sich dort zusammenfanden, besucht war; die Ergebnisse dieser Versammlung sind gewiß nicht ohne Interesse, indem sie die gegenwärtigen Forderungen der socialen Partei zum Ausdruck brachten.

Zunächst ist deutlich zu erkennen, daß unter den Führern sich die Anschauung Bahn bricht, daß man von den extremen Forderungen, wie sie die Arbeiterführer R. Marx etc. aufstellten, absehen und nur vorläufig Erreichbares anstreben muß.

Wenn die Socialisten auch mit diesen gemäßigteren Forderungen noch weit über das Ziel hinauschießen, so ist das wohl der stürmischen, treibenden Kraft, die in dieser Partei lebt, zuzuschreiben, und wer übrigens im Leben etwas erreichen will, muß ja immer wie der Schütze höher, als das Ziel halten.

Das bemerkenswerthe Resultat dieser Socialistenversammlung ist wohl die Einigung der beiden socialistischen Fractionen (mit Ausschluß des Anarchismus) auf einer Principien-Erklärung, die in der ersten Sitzung mit 66 gegen 3 Stimmen angenommen wurde. Die wesentlichsten Punkte der Principienerklärung, die einen Sieg der gemäßigten Fraction bedeutet, lauten:

1. Die socialdemokratische Arbeiterpartei in Oesterreich ist eine internationale Partei; sie verurtheilt die Vorrechte der Nationen ebenso wie die der Geburt, des Besitzes und

der Abstammung und erklärt, daß der Kampf gegen die Ausbeutung international sein muß, wie die Ausbeutung selbst.

2. Zur Verbreitung der socialistischen Ideen wird sie alle Mittel der Oeffentlichkeit, Presse, Vereine, Versammlungen, voll ausnützen und für die Beseitigung aller Fesseln der freien Meinungsäußerung (Ausnahmsgesetze, Preß-, Vereins- und Versammlungsgesetze) eintreten.

3. Die Partei wird das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht für alle Vertretungskörper mit Diätenbezug anstreben, als eines der wichtigsten Mittel der Agitation und Organisation.

4. Soll noch innerhalb des Rahmens der heutigen Wirtschaftsordnung das Sinken der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, ihre wachsende Verelendung einigermaßen gebremst werden, so muß eine lückenlose und ehrliche Arbeiterschutzgesetzgebung (weitgehendste Beschränkung der Arbeitszeit, Aufhebung der Kinderarbeit u. s. f.), deren Durchführung unter der Mitcontrole der Arbeiterschaft steht, sowie die unbehinderte Organisation der Arbeiter in Fachvereinen, somit volle Coalitionsfreiheit angestrebt werden.

5. Im Interesse der Zukunft der Arbeiterklasse ist der obligatorische, unentgeltliche und confessionslose Unterricht in den Volksschulen und Fortbildungsschulen, sowie unentgeltliche Zugänglichkeit sämmtlicher höherer Lehranstalten unbedingt erforderlich; die notwendige Vorbedingung dazu ist die Trennung der Kirche vom Staate und die Erklärung der Religion als Privatfache.

Es wurden in den folgenden Sitzungen Resolutionen über politische Rechte, Arbeiterschutzgesetzgebung und Socialreform, die sich im Großen und Ganzen im Rahmen der obigen Principien-Erklärung bewegen, ferner gegen den Plenarischen Gesetzentwurf auf Errichtung von Arbeiterkammern, und gegen den Antrag Lichtenheiu, sowie gegen den Antijemitenismus einstimmig angenommen.

Wenn man auch den größten Theil der im Verlaufe dieser Versammlung ausgesprochenen Forderungen als unrealisierbar bezeichnen kann, so ist doch die Berechtigung einzelner Forderungen nicht hinwegzuleugnen, so z. B. die Forderung nach „Einführung des allgemeinen, gleichen und directen geheimen Wahlrechtes, und zwar vom 20. Lebensjahre an, wo die Verpflichtung zur Militärsteuer beginnt. Das allgemeine Wahlrecht ist in Deutschland längst eingeführt und es ist kein triftiger Grund vorhanden gegen die Einführung desselben in unserem Staate.

Sympathisch berührte das auf dieser Versammlung ausgesprochene Verlangen nach Unterricht und Bildung überhaupt

und nach leichterem Zugänglichkeit zu den höheren Unterrichtsstufen, und die entschiedene Stellungnahme gegen den Antrag Lichtenstein und alle culturfeindlichen Bestrebungen. Damit bekundeten die Arbeiter, die kein politisches Recht besitzen, mehr politische Reife, als manche Bevölkerungskreise, die volle politische Rechte besitzen.

Aus dem Gang der Verhandlungen, die streng parlamentarisch geführt wurden, wie überhaupt aus dem ganzen Verlauf der Versammlung war zu entnehmen, daß die Führer der Socialisten fähige, scharfe Köpfe sind und nicht so Schreckliches anstreben, als man gewöhnlich annimmt.

Die sociale Partei, im engeren Sinne die Partei der Arbeiter, strebt als Kernpunkt ihrer Forderungen die Erreichung einer gesicherten, rechtlichen Stellung der Arbeiter in der menschlichen Gesellschaft an, und dieses Ziel wird auch in der Zukunft erreicht werden, ja wir haben uns durch die von Deutschland ausgegangene Socialreform und die Arbeiterschutzgesetzgebung demselben schon bedeutend genähert.

Erst dann, wenn der Arbeiter in seiner Existenz, so weit das möglich, geschützt und gesichert ist, wird er sich als gleichberechtigtes Glied der Gesellschaft fühlen, sein Leben erhält dadurch einen höheren Wert und er wird ein zufriedener Staatsbürger sein, der seine Heimat, sein Vaterland liebt und nicht wie jetzt sich heimat- und rechtlos fühlt.

Die Einreihung der Arbeiter in die Gesellschaft und eine moralisch und materiell höher stehende Lebensführung der Arbeiter wird ohne Zweifel der mächtigste Impuls im wirtschaftlichen Leben der Zukunft sein und auch dem politischen und öffentlichen Leben neue Kräfte zuführen.

In hochentwickelten Industriebezirken, wie z. B. in Nordböhmen, wo eine sehr intelligente Arbeiterbevölkerung vorhanden, ist die sociale Gleichstellung der Arbeiter nahezu schon zur Thatsache geworden, dort scheuen sich Fabrikanten, die oft Millionäre sind, nicht, mit ihren Arbeitern im Turnverein und bei anderen Anlässen des öffentlichen Lebens zusammen zu sein.

Es ist nicht zu verkennen, daß in der socialen Partei eine frihe, zukunftsreiche Kraft lebt und in ihren Forderungen eine Klarheit und Consequenz liegt, sie unterscheiden sich dadurch vorteilhaft gegen die im weiteren Sinne auch sociale Bewegung, die im Bauern- und Gewerbebestande überhaupt in dem ganzen Mittelstande zu Tage tritt; die Forderungen dieser Kreise sind meist vom beschränkten egoistischen Standpunkt ausgehend, unklar in den Wegen und Zielen, daher meist mißleitet, von Vorurteilen befangen und das Heil in rückwärtlicher Bewegung erblickend.

Die ganze Bewegung aber, die heute die Arbeiterkreise

Waidhofen im österreichischen Erbfolgekriege, 1741.

Eine Episode aus der Geschichte unserer Stadt.
 Von Professor Dr. Gottfried Fries.
 (Schluß.)

Die feindliche Besatzung hielt anfänglich strenge Mannszucht und begnügte sich mit dem ihr zukommenden und vom Rathe wenn auch nicht gerne gelieferten Proviant. Doch war dieses gute Verhalten von keiner Dauer, sondern schlug sofort in das Gegentheil um, als der Commandant die Nachricht erhielt, daß der Kurfürst die Besetzung von Nieder-Oesterreich aufgegeben habe. Derselbe war unterdessen bis St. Pölten vorgezogen, von wo er jedoch, nicht wie allgemein erwartet wurde, nach Wien rückte, sondern einen Theil seiner Armee über Krems nach Böhmen dirigierte, während er selbst mit dem andern Theile den Rückweg nach Ober-Oesterreich antrat. Da er das Land unter der Enns nicht in Besitz nehmen konnte, sollte es, soweit es seine Truppen besetzt hatten, vor dem Abzuge noch ausgezogen werden. Dieses Geschäft überließ der deutsche Fürst den Franzosen, welche ja darin Meister waren.

Nebst der täglichen Verpflegung und einer ziemlich hohen „Brandschatung“ — 4000 Gulden und 500 Gulden Zählgeld — welche aus dem Stadtsäckel bezahlt wurde, mußte noch jedes Haus, — Waidhofen zählte damals bei 400 Häuser und Feuerstätten — einen Mezen Weizen, einen Mezen Hafer und 5 Bünde Heu, jedes Bündel 18 Pfund schwer, nach Enns an das bairisch-französische Ober-Commissariat liefern. Neben dieser Waidhofen speciell betreffenden Brandschatung wurden die 7800 Häuser, welche in dem Gebiete zwischen der Enns und Erlaf sich befanden, mit einer hohen

Abgabe in Geld und Naturalien belegt, und zwar mußte jedes Haus 5 Gulden, 2 Mezen Hafer, 3 „Maß“ Weizen 1 1/2 „Maß“ Roggen, 16 Bünde Heu à 18 Pfund, 8 Bünde Stroh à 20 Pfund nach Amstetten liefern; außerdem mußten je zehn Häuser einen gut gemästeten Ochsen dahin stellen. Ende October begann der Rückzug; das Corps, welches Waidhofen bisher besetzt gehalten hatte, räumte am letzten Tage dieses Monats die Stadt, nicht ohne dabei vielen Unfug zu verüben; namentlich hatten die Wasservorstadt und die Häuser an der Straße nach Aschbach von den Nachzügeln und Marodeurs viel zu leiden. Mit den Baiern und Franzosen war auch der Schloßhauptmann Jugginger unsichtbar geworden; derselbe erschien erst wieder, als unter der Bürgerschaft, die mit vollem Rechte über sein Auftreten erzürnt war, Ruhe und Besonnenheit Platz gegriffen hatten.

Obwohl die feindliche Besatzung abgezogen war, so verstand doch in der Stadt das Getöse der Waffen nicht; ja bald sollte sich innerhalb der Mauern Waidhofens ein Leben entwickeln, das bewegter denn je zuvor ward. Die Bürger sahen diesem neuen Leben und Treiben mit freudigem Herzen zu, so schwere Opfer dasselbe auch noch von ihnen forderte; denn dasselbe rührte ja von österreichischen Truppen her, und die schweren Opfer, die noch geleistet werden mußten, wurden ja der allgeliebten Landesmutter Oesterreichs gebracht.

Maria Theresia hatte sich dem Schutze der Ungarn anvertraut und von diesen, nachdem sie den größten Theil ihrer Forderungen auf dem Landtage zu Preßburg genehmigt hatte, eine bedeutende Armee bewilligt erhalten. Mit dieser und den aus Italien, den Niederlanden und aus Mähren anrückenden Regimentern sollten Böhmen und das Land ob der Enns wieder erobert werden. Während die gegen Böhmen operierende Armee vom Herzoge Karl von Lothringen geführt wurde, übernahm der Feldmarschall Ludwig Andreas Graf

von Rhevenhüller Frankenburg die Führung der gegen Ober-Oesterreich bestimmten Truppen. Dieselben bestanden nebst einigen ungarischen aus den aus der Lombardei und Toscana anmarschierenden Regimentern. Als Sammelplatz für letztere wurde Waidhofen bestimmt. Zur Deckung ihres Anmarsches war der Pandurenführer Baron von der Trenk mit seiner Truppe bestimmt. Derselbe rückte nach der Mitte des Novembers mit 300 Panduren in Waidhofen ein und wurde von der Bürgerschaft, die ob des gänzlich ungewohnten Anblickes dieser halborientalischen Gestalten mit ihren rothen Mänteln und langen Gewehren zahlreich zusammengeströmt war, freudig begrüßt. Trenk traf sogleich die nothwendigen militärischen Maßnahmen zur Sicherung der Stadt und Umgebung; denn, obwohl die Feinde ihre Hauptmacht hinter die Enns, auf das linke Ufer dieses Flusses zurück gezogen hatten, so hielten sie doch noch Weyer und die Schanzen bei Ternberg und am Dammbache bei Steyr am rechten Ennsufer besetzt. Trenk bot zur Bewachung der Stadt die Bürgerschaft auf, ließ die Seitenstettner-, Amstettner- und Weyrer-Straßen durch Verhaue und Ballisaden absperrten und bestimmte zur Bewachung dieser Verschanzungen die von den freijugendlichen Herrschaften Waidhofen (Landgemeinde), Hollenstein, Göstling und Umerfeld über seinen strengen Befehl requirirten Scharfschützen, welche vom Schlosse Waidhofen aus verpflegt werden mußten. Eufelbst, der innerhalb der Stadt die strengste Mannszucht hielt, konnte aber nicht ruhig bleiben, bis die im Anmarsche aus Italien begriffenen Regimente in Waidhofen angelangt wären; seine tollkühne Thätigkeit und die günstige Gelegenheit, dem noch so nahstehenden Feind so viel als möglich Abbruch zu thun, trieben ihn zu kühnen Unternehmungen, die stets vom Glücke begünstigt waren. Dabei fand er an einigen jüngeren Bürgern Waidhofens, welche mit den Schleichwegen über die Berge vollkommen vertraut waren, eine er-

den Mittelstand durchzieht und mit mächtiger, gährender Kraft im ganzen Volke aufsteht und nach Geltung ringt, sie hat doch ein und dasselbe Ziel: „Wahrung der Menschenrechte und Schutz des Volkes vor Ausbeutung und Mißbrauch der Gewalt.“

Die fortschreitende Bildung wird das immer klarer erkennen lassen und endlich ein Aneinanderschließen der heute noch getrennten, vielfach sich feindlich gegenüberstehenden Kräfte bewirken und dann wird nur eine mächtige Volkspartei bestehen, die allen volks- und menschenfeindlichen Bestrebungen siegreich gegenübersteht, dann erst wird wirklich eine bessere Zeit für das Volk anbrechen.

Wir sind noch weit von diesem Ziele, der einzige Weg aber, der dahin führt, ist der der

Bildung und Arbeit.

Z.

Politische Wochenchau.

Oesterreich-Ungarn. Seit letztem Donnerstag ist der böhmische Kumpflandtag in Prag wieder beisammen.

Am ersten Tage wurde die deutsche Gemeinde Mosabl, welche um Zuzewegung zu einem deutschen Bezirke petitionirte, abgewiesen, weil anderenfalls eine 55 Köpfe zählende tschechische Minorität der Germanisirung ausgesetzt wäre.

Am Samstag kam die sogenannte Lex Kwiezala zur Verhandlung, welche tschechischen Eltern verbietet, ihre Kinder in eine deutsche Schule zu senden. Obwohl Dr. Palaky, der Sohn des großen tschechischen Patrioten und Geschichtsschreibers, diesen Gesetzentwurf als reactionär, bureaukratisch und unbillig bekämpfte, wurde derselbe unter Zustimmung der Großgrundbesitzer dennoch angenommen.

Weiters wurde ein Gesetzentwurf wegen Vermehrung der Stadtvertreter in den Bezirksrathen von Prag eingebracht, welcher bezweckt, die Deutschen auch im deutschen Bezirksrathen dieser Stadt in die Minderheit zu bringen, desgleichen brachte der Landesauschuß über Antrag Kwiezala's einen Gesetzentwurf über die Schulaufsicht ein, womit den deutschen Schulrathen überhaupt zu Weibe gegangen werden soll. Von Kwiezala rührt auch ein Gesetzentwurf über Minoritätsschulen her, welcher bezweckt, deutsche Gemeinden zur Erhaltung von Schulen für tschechische Minderheiten zu zwingen.

Ueber einen Entwurf einer neuen Gemeindeordnung, welcher die Gleichberechtigung beider Landessprachen sowohl im innern Verkehr der Behörden, als auch im Verkehr mit den Landes- und Staatsbehörden regeln soll, sind die Verhandlungen in den Ausschüssen noch im Zuge.

Zu Budweis und Pilsen sollen zwei neue tschechische Lehrerbildungsanstalten errichtet werden. Eine Anzahl von Petitionen verlangt Auflösung einer Reihe minder besuchter deutscher Schulen, der Bericht über die Errichtung einer böhmischen (d. h. tschechischen) Akademie der Wissenschaften in Prag wurde vorgelegt.

Der tschechische Schulverein, der sich erst jüngst rühmte, daß er bereits 12 seiner von ihm errichteten tschechischen Schulen mit 2500 Schülern den betreffenden deutschen Gemeinden anspalten konnte, verlangt Hilfsgeelder aus Landesmitteln und die Vermehrung der Dotation für das tschechische Nationaltheater wird besfürwortet. Zu allen diesen tschechisirungszwecken muß der deutsche Steuergulden natürlich mitsteuern, das ist in den wenigen Tagen des Zusammentritts des Landtages eine geradezu tropische Fruchtbarkeit. Alle diese theils bereits ausgewachsenen, theils im Werden begriffenen Vorlagen haben Aussicht angenommen zu werden; wenn sich diese Anträge aber alle verwirklichen, dann müssen die Folgen für das Deutschthum in Böhmen geradezu unabsehbar verhängnisvoll werden.

Dafür aber hat der Wiener Gemeinderath in ganz eigenthümlicher Weise sein deutsches Herz entdeckt.

In dem von der Gemeinde subventionirten Communal-Kalender für das Jahr 1889 ist ein Aufsatz enthalten, welcher

auf Grund unaufsehbarer statistischer Daten das Fortschreiten des Tschechenthums in Wien nachweist. Es wird da unter anderm auf die schon von dem Landtagsabgeordneten unseres Stadtwahlbezirkes in seinem letzten Berichte erzählte Thatsache verwiesen, daß die Zahl der tschechischen Lehrlinge in den gewerblichen Vorbereitungsschulen stetig zunehme. Noch im Schuljahre 1884/85 waren in den Gewerbeschulbezirken Wien, Sechshaus und Hernalz in diesen Vorbereitungsschulen 6184 deutsche und 5893 tschechische Lehrlinge eingeschrieben, im darauffolgenden Schuljahre 1885/86 waren daselbst aber schon 6311 Tschechen und nur mehr 6070 Deutsche. Da nun aus diesen Lehrlingen die Gewerbetreibenden der Zukunft hervorgehen, so sollten diese Ziffern zu denken geben. Der Wiener Gemeinderath lehnte aber das Nachdenken darüber ab und stimmte dem Ehrentschechen Dr. Lueger zu, welcher in diesem Aufsatz eine Verbeugung der Nationalitäten fand. Nur immer die Augen fest verschließen!!

Für das durch den Eintritt des Fürsten Schwarzenberg ins Herrenhaus erledigte Reichsrathsmandat für den Wahlbezirk Prachatis wird von diesem der Gymnasialprofessor Dr. Johann Wolbrich vom academischen Gymnasium in Wien, selbstverständlich ein Tscheche candidirt. Dieses academische Gymnasium in Wien muß eine ganz außerlesene deutsche Bildungsstätte sein denn außer dem Tschechen Wolbrich lehrt dort auch der berühmte Slovenenhäuptling Schuklje.

In Ungarn scheint das Wehrgezeß nicht so ganz glatt durchgehen zu wollen. Insbesondere sind es die Bestimmungen über die Einjährig-Freiwilligen, welche auf Widerspruch stoßen. Man erfährt aus den Einwendungen, daß nicht 50 Procent derselben der deutschen Sprache so mächtig seien, um die Officiersprüfung bestehen zu können.

Deutsches Reich. Geffen, der unbefugte Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrichs aus dem deutsch-französischen Kriege ist der Haft entlassen und der Anklage entledigt worden. Damit wäre diese Sache erledigt. Aber schon nimmt wieder eine andere Angelegenheit die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Kölnische Zeitung, die in Fühlung mit dem Reichskanzler steht, veröffentlicht gegen den derzeitigen englischen Gesandten Morier am russischen Hofe, damals Gesandter in Stuttgart, die Beschuldigung, daß durch seine Vermittlung im Jahre 1870 der in Metz eingeschlossene Bazaine Kunde über die Bewegungen des deutschen Heeres über die Maas erhalten habe, sie beruft sich hierbei auf den deutschen Major v. Deines, welchem Bazaine selbst in Madrid diese Mittheilung gemacht habe. Morier leugnet in einem sehr unglücklich abgefaßten Briefe, dem Bazaine Nachrichten von den Bewegungen des krongprinzlichen Heeres gegeben zu haben, es handelt sich aber hier gar nicht um die Armee des Kronprinzen, welche niemals vor Metz stand, sondern um die Armee des Prinzen Friedrich Karl. Morier leugnet also etwas, was gar nicht behauptet wurde. Diese Enthüllungen, sowie die Tagesbuchgeschichte werfen ein ganz eigenthümliches Licht auf England.

Kaum ist es von Ostafrika ruhiger geworden, so treffen Nachrichten ein, daß auf den Samoa Inseln im stillen Ocean gekämpft wurde. In Samoa begegnen sich die Interessen Deutschlands mit denen Englands und Americas. Die Inseln selbst werden als ein irdisches Paradies geschildert. Die deutsche Handelsgesellschaft unterhält dort bedeutende Pflanzungen, auch einige englische und amerikanische Handelshäuser haben dort Niederlassungen. Da der deutsche Einfluß dort von je am mächtigsten war, entstanden dort Zwistigkeiten, die von den Mutterländern der Colonisten geschlichtet werden mußten. Vor etwa anderthalb Jahren wurde der eingeborne König Malietia von den Deutschen abgesetzt, weil er sich verrätherisch benahm. Als sein Nachfolger wurde Tamafese anerkannt, dem entstand aber sofort ein von den Americanern unterstützter Gegenkönig Mutaafa, der Tamafese mit Erfolg bekämpfte. Die Deutschen hielten sich bisher fern von einer Einmischung in diesen Streit. Weil aber deutsches Eigenthum beschädigt wurde, setzte das deutsche Kriegsschiff „Olga“ Truppen ans Land, welche von den eingebornen Truppen

Tamafeses unter Führung eines Americaners überfallen wurden. Erst nachdem auch die übrigen Schiffe „Adler“ und „Eber“ Truppen gelandet hatten, wurden die Eingebornen zurückgeschlagen. Da aber die Familien der deutschen Colonisten an Bord der deutschen Kriegsschiffe genommen werden mußten, so scheint die Bewegung einen bedrohlichen Charakter gehabt zu haben.

Serbien. Die Verfassungsreform wurde von der großen Stupschina angenommen und die Radicals haben gegenüber dem König Milan Mäßigung und Entgegenkommen bewiesen. König Milan operierte mit großer Geschicklichkeit, hatte allerdings auch die Vorsicht für alle Fälle eine ansehnliche Masse verlässlicher Truppen in der Hauptstadt zu concentriren. Seine Thronrede, mit welcher die große Stupschina geschlossen wurde, erregte große Begeisterung.

Aus Nordamerica wird berichtet, daß der Senat in Washington einen Antrag angenommen habe, zufolge dessen die Regierung der vereinigten Staaten jede Verbindung irgend einer europäischen Macht mit dem Baue oder der Controlle über den Panama-Canal als eine Bedrohung der Interessen der Vereinigten Staaten bezeichnen. Damit scheint jeder Einmischung Frankreichs in die Verhältnisse der falliten Panama-Gesellschaft der Kiegel vorgeschoben; da diese Gesellschaft ohne Staatshilfe sich nicht wird halten können, so wird der zu zwei Drittel fertige Kanal als reife Frucht America in den Schooß fallen.

Frankreich. Am 8. Jänner ist die letzte Session der französischen Kammer vor den Neuwahlen eröffnet worden.

Aus Spanien berichtet man über mehrere Dynastie-Attentate, die aber keinen erheblichen Schaden anrichteten. Nach den Urhebern wird gefahndet.

Eigenbericht des „Boten von der Ybbs“.

Scheibbs, den 10. Jänner 1889.

Vom Fasching. Die Section „Scheibbs“ des D. T. C. versendet ihre Einladungen zu einem am 19. d. in den Saallocalitäten des Herrn P. Abl stattfindenden Touristenfranzösischens. Da diese Gesellschaft schon im vergangenen Sommer eine äußerst animirte Unterhaltung veranstaltete, so steht auch für dieses Unternehmen ein sicheres Gelingen in keinem Zweifel.

Der Gesangverein veranstaltet am 24. Februar l. J. einen Maskenball, der wie seine Vorgänger gewiß nicht verfehlen wird, ein zahlreiches, gewähltes Publicum zu frohlichem Beisammensein zu vereinigen. Auch diese Unterhaltung wird in Abl's Saal abgehalten werden.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Casinoverein. Derselbe veranstaltet im Laufe des Monats Februar einen Costumabend, zu welchem auch der Männergesang- und Turnverein geladen wurden. In der zweiten Hälfte des Jänner soll eine Theatervorstellung stattfinden.

Theater-Nachricht. Wie bereits gemeldet, wird der Theaterdirector von St. Pölten, Herr Feinr. Skriwanek, mit einer zahlreichen Gesellschaft Ende Jänner hier eintreffen und im großen Saale des Hotels zum „goldenen Löwen“ einen Cycles von 12-16 Vorstellungen veranstalten. Wie aus der Ankündigung zu entnehmen ist, werden durchwegs neuere und neueste Stücke, Lust- und Schauspiele, Possen und Volksstücke, zur Darstellung kommen. Die Eintrittspreise (1. Platz: 80 kr., 2. Platz: 60 kr., Stehparterre: 40 kr.) scheinen jedoch für die hiesigen Verhältnisse weit zu hoch gegriffen zu sein.

Turnverein. Am 15. d. M. findet im Lahnerschen Gasthose nach der Vereinsstunde die ordentliche Hauptversammlung des hiesigen Turnvereines mit nachsichtiger Tagesordnung statt; 1. Verlesung und Genehmigung

wünschte Unterstützung. Geführt von dem Fleischer Tanzer und zwei anderen nicht näher bezeichneten Waidhofnern überfiel Trent in der Stille der Nacht die bairisch-französiche Besatzung in Weyr und jagte dieselbe nach einem kurzen, durch die Schroden der Nacht noch unheimlicheren Kampf aus ihrem Quartier. Mit dreißig Gefangenen und reicher Beute kehrte die Freischaar nach der Stadt zurück. Wenige Tage später, zu Beginn des Decembers, wurde ein neuer Handstreich in's Werk gesetzt. Derselbe sollte der Stadt Steyr gelten, welche der bairische General Graf Minucci mit 4000 Mann besetzt hielt. Trent rückte mit seinen Panduren, geführt von den Waidhofner Bürgern Grienauer, Schrodenfug und Pichl, über Konradshausen und Neustift an die Enns, umging die Schanzen am Dammbache und bei Fernberg, überfiel die Vorstadt von Steyr, Ennsdorf, und brachte nebst anderer Beute 200 Gefangene nach Waidhofen.

Da aber indessen die regulären österreichischen Truppen aus Italien in die Nähe von Waidhofen gekommen waren, verließ Trent mit seinen Panduren die Stadt und rückte über Seitzstetten und Haag nach Haiderhofen mit dem Auftrage, den Feind so viel als möglich hies zu beunruhigen.

Am 10. December begrüßten Rath und Bürgerschaft die ersten österreichischen Truppen, das Infanterie-Regiment Herzog von Sachsen-Hildburghausen — jetzt Infanterie-Regiment Nr. 8 — welches in der Stärke von drei Bataillonen und zwei Grenadier-Compagnien durch das Spitalthor in die Stadt zog, am 12. jedoch über Aschbach nach Wallsee und Grein marschirte, um diese Dörfer an der

Donau zu besetzen. In rascher Aufeinanderfolge rückten nun durch Waidhofen, wo meist Kasdag gehalten ward, die Infanterie-Regimenter: Gullay (jetzt Nr. 51), Livingstein (jetzt Nr. 16), Leopold Palffy (jetzt Nr. 19), Reipera (jetzt Nr. 7) Beres (jetzt Nr. 34) und Deutschmeister (jetzt Nr. 4) sowie Pallavicini (jetzt Nr. 15), denen dann das Dragoner-Regiment Sachsen-Gotha (jetzt Wlhanen Nr. 8) und die Husaren-Regimenter, je zu 5 Escadrons: Havor und Baranay (jetzt Husaren-Regiment Nr. 4 und 8) folgten. Mit den Truppen kamen auch die Generale Graf Bernes, Baron Ungern und Freiherr von Bärenklau. Der Letztere, welcher soviel zur Wiedergewinnung von Ober-Oesterreich und Eroberung von Baiern beitrug und 1746 in der Schlacht bei Rottosfreddo den Heldentod fand, verweilte einige Zeit in Waidhofen und ließ anfangs Jänner 1742 die der Stadt gehörigen „eisernen und metallenen Stuch“ über Steyr zur Belagerung von Linz abführen.

Zur Verpflegung der so zahlreich durchziehenden Truppen wurde vom Kriegs-Commissariate für Nieder-Oesterreich in der Stadt ein Getreide-Magazin und auf den Feldern gegen Ybbs eine Bäckerei errichtet, wozu die Stadt freiwillig 400 Megen Getreide hergab. Die Truppen lagerten sich in den Dörfern zwischen der Ybbs und Enns und hielten strenge Mannszucht. Aufßer der erwähnten freiwilligen Spende lieferte die Stadt noch 521 Megen Hafer, a einen Gulden 15 Kreuzer, über 30.000 Portionen Brot — auf einen Megen Korn wurden 32 Portionen berechnet, der Megen kostete damals 3 fl. 15 Kreuzer —, über 15.000 Portionen Heu — jede

Portion mußte 9 Pfund schwer sein und kostete der Centner Heu einen Gulden dreißig Kreuzer — bei 10.000 Portionen Stroh, a 3 Kreuzer, sowie das zum Baden und Kochen nöthige Holz, wovon die Klaster mit 40 Kreuzer berechnet wurde. Die Auslagen der Stadt betragen sammt den geleisteten Vorpannen und Quartierentschädigungen bei 10.000 Gulden, wovon zwei Drittheile bezahlt wurden. Die freijüngliche Herrschaft Waidhofen mit den Aemtern Hollenstein und Göstling bezifferte ihre Auslagen mit 22.753 Gulden.

Die Truppen, welche ihren Weg von Italien durch Kärnten und Steiermark nach Waidhofen genommen hatten, blieben jedoch nicht lange in ihren Quartieren; denn am 28. December 1741 langte der commandierende General, Feldmarschall Graf Ahevenhüller, in Aschbach an und begab sich am folgenden Tage nach Haag, wo er sein Hauptquartier nahm. Hier wurde seine Armee in drei Columnen getheilt, welche am 31. December auf drei Punkten die Enns überlegten und die Wiedereroberung des Landes ob der Enns in kurzer Zeit vollendeten.

Mit dem Ueberschreiten der Enns durch die österreichischen Truppen wurden die Feldbäckerei und das Getreide-Magazin in unserer Stadt aufgelöst und allmählich kehrte die Ruhe nach Waidhofen wieder zurück, nur zuweilen unterbrochen durch das frohe Geschmetter der Trompeten und Pojamen, welche die herrlichen Siege der Armee den treu gesinnten Bürgern verkündeten und von diesen stets mit ungeheurem Jubel begrüßt wurden; denn der Waidhofner war und ist stets ein patriotischer, guter Oesterreicher.

des Protokolls über die Hauptversammlung vom 13. Jänner 1888. 2. Bericht über das Vereinsjahr 1888. 3. Bericht des Zeitwartes. 4. Bericht des Säckelwartes. 5. Vorschlag und Bestimmung des Mitgliedsbeitrages. 6. Bericht des Säckelwartes der Vereins- und Mitglieder-Reisepartassen. 7. Wahl der Vereinsleitung, des Ueberprüfungs-Ausschusses, Fahnenjunkers und Reisecaffensäckelwartes. 8. Allfällige Anträge. Da zur Beschlussfähigkeit der Versammlung die Anwesenheit von 1/3 der ausübenden Mitglieder erforderlich ist, wäre ein recht lebhafter Besuch erwünscht.

** Todesfall. Sonntag, den 6. Jänner starb nach kurzer Krankheit Herr Josef Großmann, Hausbesitzer, früherer Eisenhändler hier. Derselbe wurde am 8. d. unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. Der Männergesangsverein, welchem der Verstorbene durch viele Jahre als unterstützendes Mitglied angehörte, sang in der Kircheinnen Trauerchor. Auch der kath. Gesellenverein betheiligte sich corporativ an dem Leichenbegängnisse.

** Ausweis der im Monate December Verstorbenen: 1. Hochreiter, nothgelaufener Knabe, Lebensschwäche; — 2. Huber Leopold, Magdsohn, 22 Tage, Lebensschwäche; — 4. Stettner Marie, Schneiderstochter, 18 Tage, Lebensschwäche; — 12. Eder Emil, Glasersohn, 2 Jahre 8 Monate, Organischer Herzfehler; — 16. Eigner Josef, Schermesserschmiedemeister, 73 J. Lungenlähmung; — 19. Joh. Ambros, Tagelöhner, 60 J., Lungenlähmung; — 20. Zmugg Regina, Pumpenwärterstgattin, Lungenlähmung; 54 J. — 24. Neubauer, todtgeborener Knabe; — Pichner Wenzel, Tagelöhner, 55 J. Lungentuberculose; — Henöckl Marie, Maurerswitwe, 54 J., Gebärmutterentzündung; — 25. Weisl Johann, Schleifersohn, 6 M. Lebensschwäche.

** Schlittenrennen in Gaslenz. Am 6. d. M. wurde in unserem Nachbarorte Gaslenz ein Schlittenrennen veranstaltet, dessen Verlauf alle Theilnehmer sowie die zahlreich anwesenden Zuschauer vollaus befriedigte. Die 8 Preise zu 12, 10, 8, 6, 5, 4, 3 und 2 fl. wurden vom Renngericht zuerkannt den Herren: 1. Preis: Harry Gibdings, Waidhofen a. d. Ybbs. 2. Jgnaz Raag, Waidhofen a. d. Ybbs. 3. Franz Heuberger, Gaslenz. 4. Johann Dorfmayr, Seitenfetten. 5. Lauffenthaler, Ybbs. 6. Josef Melzer, Waidhofen a. d. Ybbs. 7. Georg Schoiswohl, Waidhofen a. d. Ybbs. 8. J. Winter, Weyr. Die Brausalter können mit Befriedigung auf die Erfolge dieses Tages zurückblicken.

** Bezirkschulrathswahl. Der „Deutschen Ztg.“ u. „Neuen freien Presse“ wird aus Amstetten unter dem 6. Jänner berichtet: Am 3. Jänner fanden hier unter zahlreicher Theilnahme die Neuwahlen in den Bezirkschulrath statt, deren Resultat als ein für die liberale Partei günstiges zu bezeichnen ist: von acht Mitgliedern gehören fünf der liberalen Partei und drei der clericalen Partei an. Der Reichsraths-Abgeordnete Oberndorfer hat wohl vor der Wahl die Erklärung abgegeben, in den Bezirkschulrath nicht mehr candidiren zu wollen, doch hat der die Wahl leitende Bezirkshauptmann beim Wahlgange selbst den Wählenden die Mittheilung gemacht, daß er den Abgeordneten Oberndorfer von diesem Entschlusse abgebracht habe und daß dessen Wiederwahl dringend zu empfehlen sei. Auf diese Weise hatte auch derselbe eine große Majorität erzielt. Bedauerlicherweise erscheint es, daß es nicht gelang, die Wahl des um das Schulwesen hochverdienten Dr. Bösch, Primarius in der Landes-Preparaturschule Ybbs, durchzusetzen. Es ist dies das Ergebnis einer Stimmenzerplitterung, welche durch die Aufstellung von vier Candidaten für den Gerichtsbezirk Ybbs herbeigeführt wurde, wovon lediglich die Clericalen Nutzen zogen. Als gewählt erschienen: Bürgermeister Bachmayer in Markt Haag, Reichsraths-Abgeordneter und Bürgermeister Elz in Stift Adtagger, Postmeister Jauerhuber in Amstetten, Bürgermeister Wayerhofer in Komaten, Gemeinderath Christl in Perseuberg, sämmtlich Anhänger der liberalen Partei. Seitens der Clericalen wurden gewählt: Reichsraths-Abgeordneter Bürgermeister Oberndorfer in Waisstrach, Bürgermeister Hönl in Maisberg und Müller Krettenauer in Blindenmarkt. Nach der Parteigruppierung war auch die Wahl der Ersatzmänner in gleichem Verhältnisse. Die Antisemiten hatten keinen Candidaten aufgestellt. Aus diesem Wahlergebnisse ist der Schluß gerechtfertigt, daß die Anhänger des Reichstein'schen Schultrages vorläufig hier die Majorität nicht haben und daß auch bei Wahlen in größeren Vertretungskörpern dieser Bezirk seitens der Liberalen nicht unbedingt aufzugeben ist.

** Berichtung. Bei der in der letzten Nummer enthaltenen Tabelle über die meteorologischen Beobachtungen wurden durch ein Versehen die Jahreszahlen bei den Angaben der Monate December 1887 und 1888 in einem Theil der Auflage verwechselt, was hiemit berichtigt wird.

Verschiedenes.

— Die Eisenbahnfahrtgeschwindigkeiten in verschiedenen Ländern. Nach dem „Jouru. des Ch. de C.“ durchläuft die französische Ostlinie einen Kilometer in 1 Min. 4 Sec. „ „ „ Südlinie „ „ „ 55 „ „ „ „ „ Nordlinie „ „ „ 53 „ „ „ „ „ Spontlinie „ „ „ 52 „ „ „ „ „ Orleanslinie „ „ „ 50 „ „ Dagegen braucht man in England, um einen Kilometer zu durchfahren: auf der Strecke London-Liverpool 57 Sec. „ „ „ London-Manchester 55 „ „ „ „ „ London-Birmingham 54 „

Eine einzige Linie kann mit der französischen Orleanslinie wetteifern, das ist die Linie Berlin-Magdeburg mit einer Fahrgeschwindigkeit von 50 Sec. per Kilometer, die anderen deutschen Linien stehen den englischen nach.

Per Kilometer beträgt die Fahrzeit auf der Strecke Berlin-Küstrin 1 Min. 11 Sec. „ „ „ Frankfurt-Mainz 1 „ 8 „ „ „ „ Köln-Bonn 1 „ 9 „ „ „ „ „ „ „ „ „ 1 „ 8 „

Es folgen sodann die italienischen Bahnen: Rom-Neapel mit 1 Min. 36 Sec. Mailand-Biacenza mit 1 „ 27 „ Rom-Florenz mit 1 „ 6 „

Von russischen Eisenbahnen: St. Petersburg-Moskau mit 1 Min. 30 Sec. Moskau-Nischni mit 1 „ 36 „

— Eine lustige Geschichte wird der „Weser-Zeitung“ aus Plymouth mitgetheilt. Sie spielt am Deck eines jenseits des Atlantischen Ozeans zurückgekehrten englischen Kriegsschiffes, welches ein mit einem Erlaubnis-scheine versehenen Herr in Civil zu besichtigen wünscht. Da die meisten Officiere an's Land gegangen sind, fällt die Rolle eines obligaten Begleiters einem jungen Secabedden zu, der die Gelegenheit benützt, um sich ein wenig auf Kosten des ältlichen, nicht sehr ansehnlichen Herrn lustig zu machen. Während er ihn herumsührt, erklärt er ihm das Compasshänuschen als Schiffsfassemaschine, eine 18centimetre Kanone stellt er seinem Besuch als Champagnerfäßler der Officiere vor, von der großen Kaa behauptet er, daß sie zum Trocknen der Sonntagshenden des Capitäns diene, und so weiß er noch eine Menge ähnlicher interessanter Dinge zu erzählen. Als der alte Herr alles gesehen hatte, was er sehen wollte, reichte er seinem gefälligen Führer eine Karte mit den Worten: „Junger Herr, Sie sind in der That ein ganz netter Bursche, voll der weitestgehenden Kenntnisse, und ich hoffe, Sie werden auch so freundlich sein, diese Karte ohne Umwege an ihren Capitän gelangen zu lassen.“ Der Cabett schickte ein wenig auf die Karte; allein bevor er sich noch der Situation vollständig bewußt geworden, hatte der . . . Hafensadmiral Lord P. mit einem Abschiedsnicken und freundlichem Lächeln das Schiff verlassen.

— Ueber die Zerstörung des Biergeschmackes und -Geruches durch das Sonnen- oder Tageslicht im Kleinverkehre mit Bier. Unter diesem Titel hat Dr. W. Schulze in Leipzig bei Wien eine Abhandlung veröffentlicht, in welcher durch ebenso einfache als von Jedermann leicht controlirbare Versuche die Frage: Soll Bier aus Gläsern oder aus Krügen getrunken werden? beantwortet wird. Wenn nämlich gleichzeitig ein farbloses Trinkglas und daneben ein Deckelkrug voll guten Münchener oder Wienerbieres im Freien oder im Zimmerfenster den directen Sonnenstrahlen ausgesetzt werden, so zeigt immer das Bier im Glase nach ungefähr vier Minuten Besonnung einen unangenehmen Geruch und Geschmack, während das im dunklen Deckelkruge aufbewahrte Bier völlig unverändert bleibt, ja dieses letztere kann, in der Sonne stehen bleibend, vollständig warm werden, ohne den üblen Geruch und Geschmack des belichteten Bieres zu bekommen. Directes Sonnenlicht macht also in überraschend kurzer Zeit ein auch noch so vorzügliches Bier schlecht und ungeschmackhaft. Derselbe Zerstörung des Biergeschmackes und -Geruches in farblosen Trinkgläsern wird aber auch durch zerstreutes Tageslicht bei dicht bewölktem, regnerischem Himmel, ferner durch mildes Nordlicht, ja endlich selbst durch Lampenlicht bewirkt, nur mit dem Unterschied, daß diese schwächeren Abstufungen des Lichtes den guten Biergeschmack und -Geruch nicht so rapid wie die directen Sonnenstrahlen zerstören. Aus diesen einfachen, in jedem Haushalte leicht wiederholbaren Versuchen zwischen Bier im Glase und Bier im Deckelkruge folgt, daß Bier eine ganz außerordentlich lichtempfindliche Flüssigkeit, und daß das Sonnenlicht ein Todfeind des Bieres sei. Wider die lichtempfindliche Natur des Bieres sind daher alle durchsichtig gläsernen Trinkgefäße; ihr entspricht einzig und allein der in Baiern seit jeher übliche Deckel-Steinkrug, denn er verlangsamt die Erwärmung des Bieres beträchtlich und schützt dasselbe vor der Beschädigung, beziehungsweise Zerstörung durchs Licht vollständig, weshalb jeder echte Bierkrug auf seinem Deckel den Zweckspruch tragen sollte: „Wider Licht und Wärme!“

Vom Büchertisch.

Hest 14 der „Gartenlaube“ ist erschienen. Das an Darbietungen überreiche Hest ist das letzte des somit vollendeten sechsunddreißigsten Jahrganges dieses über alle Welttheile verbreiteten allbeliebten Familienblattes. Und wiederum ist es eine Kunstbeilage, die die „Gartenlaube“ ihren Lesern widmet, ein Porträt Franz Josephs I., Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, das mit sprechender Anschaulichkeit die Folge des erlauchten Monarchen wiedergibt. Hinsichtlich der künstlerischen Ausführung ist das Bild als ein wirkliches Kunstblatt allerersten Ranges hervorzuheben, aber zugleich als Gedenkblatt mag es gelten zur Erinnerung an den Ehrentag des österreichischen Kaiserhauses, an das vierzigjährige Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs. Auch sonst noch ist das vorliegende Hest mit einer großen Anzahl prächtiger Bilder geschmückt, welche der Künstlerhand feiner geringerer Meister entstammen, wie der C. v. Pilotys, Defreggers, Studa und vieler anderer. An betheuernden Artikeln fehlt es natürlich auch nicht, und ebenso bietet der rein unterhaltende Theil des Hestes eine Fülle interessanter festlicher Beiträge. In einer Ansprache wendet sich die Redaction der „Gartenlaube“ an ihre Leser, und stürmt wir müssen gestehen, die Versprechungen, welche da für den kommenden Jahrgang gegeben werden, sie sind äußerst verlockender Natur. Daß aber die „Gartenlaube“ hält, was sie verspricht, das hat sie immer bewiesen und das lehrt eben erst wieder das dem Heste beigegebene Jahresregister.

Das schönste und nützlichste, was uns das neue Jahr gebracht hat, ist ein neues, durchaus originelles Familienblatt, das den

vielversprechenden Titel „Der Stein der Weisen“ führt. Nicht müßige Dinge, sondern eine unübersehbare Menge von wissenschaftlichen Erscheinungen in unserer mit Dampfeseife vorwärts strebenden Zeit, wird die soeben zu erscheinen beginnende Halbmonatsschrift allen Zeiten vermitteln, denen daran gelegen ist, das notwendige Maß allgemeiner Bildung sich anzueignen. Wie es damit gemeint ist, zeigt gleich das erste Hest mit seinen gediegenen Essays und seinen schönen zahlreichen Illustrationen. Wir sehen das Rieseneroskop der Wiener Sternwarte und werden in die Kunst eingeweiht, wie man die Oberfläche des Mondes photographisch aufnimmt. In einem anderen Artikel lernen wir das Leben kennen, welches vor dreitausend Jahren die Pfahlbaubewohner führten, in einem dritten Aufsätze plaudert uns ein gewandter Feuilletonist über die innere Einrichtung eines Orient-Expreßzuges vor. Wir machen auch einen Blick in die Abgründe des Meeres und beobachten das Leben und Treiben der Auster. Zahlreiche kleine Artikel ergänzen auf höchst belehrende und amüsante Weise den Inhalt dieses Hestes, dem außerdem seine Kunstbeilagen zu besonderem Schmucke gereichen. Nicht zuletzt zeichnet sich „der Stein der Weisen“ durch seine Billigkeit aus, indem jedes Hest nur 30 kr. = 50 Pfg. kostet. Die Zeitschrift wird von einem auf populär-wissenschaftlichen Gebiete bewährten Schriftsteller, Herrn A. v. Schweiger-Verdenfeld redigirt und von der rührigen Verlagsbuchhandlung A. Hartleben (Wien, Leipzig) herausgegeben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn F. W., Amstetten. Danken bestens, folgt nächstens.

Eingekendet.

Flüssige Gold- und Silberfarben. Einen wesentlichen Fortschritt in der modernen Farbtechnik bilden die von der Firma Leopold & Co. in Brünn erfundenen flüssigen Gold- und Silberfarben, die sich seitens aller theilnehmenden Fachkreise ungeheuren Beifalls erfreuen. Nach vieljährigen mühevollen Versuchen ist es der genannten Firma gelungen, diese Farben in solcher Vollkommenheit darzustellen, daß sie selbst hochanspruchsvollen Anforderungen in jeder Richtung entsprechen. Die flüssigen Gold- und Silberfarben eignen sich zu Kunst- und Dekorationszwecken, zur Vergoldung und Verblünderung von allen möglichen Gegenständen aus Holz, Glas, Porcellan, Stein, Metall, Papier, Leder, Wachs, von Silber- und Spiegelrahmen, Korbbwaren, Holz- und Beinwerkzeugen, Gipsfiguren, Glasinrten etc. etc.; sie lassen sich mit der größten Leichtigkeit einfach mit einem Pinsel auf jeden beliebigen Gegenstand auftragen, sind in Glanz und Reinheit unerreicht, harzen nicht, vermögen besten eiu leichter, zarter Anstrich von größter Festigkeit und Dauerhaftigkeit erzielt wird. Da von der Firma die Farben zu einem sehr billigen Preise verkauft werden, dieselben überdies sehr ausgiebig sind und sich infolge dessen sehr sparsam und vortheilhaft verarbeiten lassen, sind sie schon wegen ihrer Billigkeit allen anderen Fabrikaten vorzuziehen. Gegenüber dem bisher unständlichen Vergoldungs- und Verblünderungs-Verfahren bieten diese flüssigen Gold- und Silberfarben gerade unüßbare Vortheile. Die Einfachheit in der Anwendung ermöglicht es Jedermann, beschädigte Silber- und Spiegelrahmen, Kunstgegenstände, sowie überhaupt alle Gegenstände, deren Vergoldung schadhast geworden ist, ohneweiters selbst zu renoviren und neu zu vergolden oder zu verblündern. Die Firma Leop. & Co. in Brünn versendet die flüssigen Gold- und Silberfarben zum Preise von 1 fl. per Flaße. 101 10-1

Neustein's verzuckerte Blutreingungspillen der heil. Elisabeth,

bewährtes von den hervorragenden Aerzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. 30 W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist. — In Waidhofen a. d. Ybbs bei M. Paul, Apotheker. 90. 15-1

Wochenmarkts-Betreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Ybbs (pr. 1/2 Hektoliter, 8. Jänner), Steyr (pr. 100 Klg., 10. Jänner), St. Pölten (pr. 100 Kilogramm, 10. Jänner). Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Actualienpreise

Table with columns: Waidhofen (8. Jänner), Steyr (10. Jänner). Rows: Spanferkel, Best. Schweine, Ertranehl, Mühlenehl, Semmelnehl, Bohlmehl, Grieß, schöner, Haussgrieß, Graupen, mittlere, Erbsen, Linen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Schweinehälft, Rindhälft, Butter, Milch, Obers, kuhwarmer, abgenommener, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Derzeit hier zu Markte.

Die Firma 121 2-1
Carl Wagmeister, Pinz, Landstraße 60

durch viele Anerkennungs schreiben belobt, empfiehlt einem P. T. Publicum ihr jederzeit gut sortiertes Lager in:

Damen-, Mädchen- und Kindermanteln, Paletots, Regenmänteln, Jacken (Jaquette) und Kleidern aus eigener Schneiderei, rein und solid gearbeitet, zu wirklich billigen Preisen.

Bestellungen in obgenannten Gegenständen werden auch zu sogleicher oder späterer Lieferzeit nach den neuesten Journalen und Modellen zur Anfertigung übernommen, für reine, schöne Arbeit garantiert und etwa nicht passende Gegenstände ohne Anstand retour genommen.

Stoffmuster jeder Art zur Verfügung

Zur Marktzeit

mit obgenannten Gegenständen in Salzburg, Steyr, Wels, Smunden, Ried (Zimtreis), Freistadt (Oberösterreich), Güns, Wöllabrunn, Kirchdorf im Kremstale, Heuerbach, Neuhofen a. d. Krems, Waidhofen und Zell a. d. Ybbs, Krems, Krein und Ybbs a. d. Donau, Amstetten, St. Peter i. d. Au und Haag (Niederösterreich).

Verkauf

wird ein großes, in gutem Betriebe stehendes Gasthaus, mit Stallung und mehreren Joch Grund. — Anzahlung 6000 fl. Dasselbe kann auch eventuell verpachtet werden. Auskunft ertheilt J. Luger, Zimmermeister in Waidhofen 120 0-1 a. d. Ybbs, hoher Markt Nr. 89.

Eine größere Partie

Fichten- u. Tannenbretter

zur successiven Lieferung wird zu kaufen gesucht, von Simon Semler, Pilsen. 119 3-1

Bittner's Gehör-Oel.

Ersprobtes Mittel gegen Ohrenleiden jeder Art.

Ohrenleiden gehören zu denjenigen (zumeist chronischen Krankheiten), welche dem damit Befallenen nicht nur Schmerzen, sondern auch eine Menge anderer Unannehmlichkeiten bereiten. indem derselbe auf die meisten durch das Gehörorgan vermittelten Genüsse und in vielen Fällen sogar auf jeglichen geselligen Verkehr verzichten muss, daher auch schwerhörige meistens ungesellig und mürrisch werden. Und doch sind Ohrenleiden so leicht zu beheben, wenn man sie nicht veralten lässt und gleich beim Entstehen die nötigen Vorsichtsmaßregeln trifft. In den meisten Fällen sind Ohrenleiden die Folge geminderter oder gänzlich unterbrochener Absonderung des sogenannten Ohrenschnitzes, einer Erkühlung, heftigen Erschütterung, einer überstandenen schweren Krankheit oder durch mangelhafte Reinigung herbeigeführten Verstopfung des Gehörganges. Zur Beseitigung von Ohrenleiden jeder Art dient Bittner's Gehör-Oel. Die ausgezeichnete Wirkung dieses Gehör-Oeles besteht eben darin, dass es eine geregelte gleichmäßige Bildung und Absonderung des Ohrenfettes befördert und dauernd erhält.

Preis per Flasche 50 Kr. — 12 Flaschen kosten 5 fl.

Weniger als 2 Flaschen werden per Post nicht versendet. Postversendung gegen Nachnahme täglich nur durch das

Haupt-Depôt: Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Niederösterreich. 77 10-6

Holzwohle aus schönem Fichtenholz, reines Packmaterial für Verpackung von Eisenwaren, Zucker, Glas, Gefäße, Säfer- und Eisenwaren, sowie zur Füllung von Matratzen, liefert billigt in verschiedenen Stärken

L. Diem in Hollenstein a. d. Ybbs, N.-St.

Depôt bei Herrn 109 0-5

Josef Brouwerter in Waidhofen a. d. Ybbs.

40jähriges Renommée!

Professoren der k. k. Klinik zu Wien, wie Prof. Drasche, Prof. Schnitzler, weil Prof. Oppolzer, sowie viele andere Aerzte verordnen und empfehlen nur das echte und weltberühmte k. k. Hofzahnarzt

Dr. POPP'S

Anatherin-Mundwasser

zum täglichen Gebrauche,

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's Zahnpulver od. Zahnpasta stets gesunde u. schöne Zähne erhält,

Bei dem continuirlichen Gebrauche der Dr. Popp'schen Zahnmittel wird die Spattpilz-Vegetation, wozu die Mundhöhle einen ausserordentlich günstigen Boden bietet und wodurch die Zähne angegriffen und cariös werden, verhindert und beseitigt.

Dr. Popp's Zahnplombe ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne

Dr. Popp's Kräuter-Seife gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser in vergrößerten Flaschen 50 Kr. 1 fl. und 1 fl. 40 Kr., Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 Kr., arom. Zahnpasta à 35 Kr. Zahnpulver in Schachteln 63 Kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 Kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. Popp, Wien, I., Bognergasse 2. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Ein Badewärter,

welcher auch Schwimmunterricht ertheilen kann, wird für ein größeres Voll- und Schwimmbad aufgenommen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Bittner's Hasbacher antiarthritischer, antirheumatischer Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus). — Nach Verschluß des Arztes bereitet.

Nur allein echt aus der Apotheke des JULIUS BITTNER in Gloggnitz in Niederösterreich bei Wien.

Dieser Tee bewährt sich seit vielen Jahren als das ausgezeichnetste Blutreinigungsmittel, welches ausserordentlich gelinde wirkt, den Organismus nach allen Theilen hin durchsucht und die krankhaften Bestandtheile des Blutes sowohl in fester wie flüssiger Form (durch die Hamwerkzeuge) entfernt.

Wie kein anderes ähnliches Mittel, dient es zur gründlichen Blutreinigung bei Hautkrankheiten, Ausschlägen und anderen krankhaften Zuständen der Haut. Ferner wird der Tee als verlässliches wirkendes Mittel gegen: Gicht, Gelenk- und Muskelrheumatismus, Steifheit der Muskel und Sehnen, Nerven, Kreuz- und Rückenmarksschmerzen, Verrenkungen, bei Verdauungsstörungen, unregelmäßigem Stuhlgange, Anschoppungen im Unterleibe, bei Blutcongestionen, Geneigtheit zum Schlagflusse, bei Krankheiten der Leber, Milz und Niere, bei Gelbsucht, Wassersucht, Fluß- und Goldaderbeschwerden angewendet.

Beim Ankaufe dieses ausgezeichneten Blutreinigungsthees sichere man sich gegen Nachahmungen und erreichte dies am besten durch directen Bezug durch unten verzeichnete Firma.

Ein Packet in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung 80 Kr. 76 10-6

Postversendung gegen Nachnahme täglich nur durch das

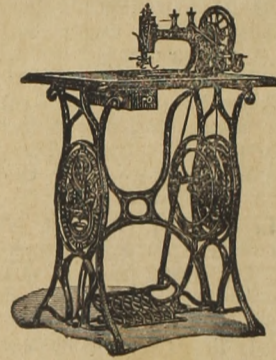
Haupt-Depôt: Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Niederösterreich.

F. Niedermayr's Möbel-Salon in Linz

Hofgasse 10 und Badgasse 3 seit 1838 bestehend. Grösste Auswahl von solid gearbeiteten Möbeln bei billigst gestellten Preisen. 33 52-34

Haus-Verkauf.

Dasselbe besteht ebenerdig aus einer großen, gewölbten Werkstätte, Kammer, Vorhaus, kleinem Hof mit gemauertem Kohlenremise und sehr schönem Keller, im ersten Stock aus einer Küche, einer Speiskammer und 3 Zimmern. Dasselbe ist wegen Krankheit des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an den Besitzer Carl Reindl, Bohrersfabrikant in Waidhofen a. d. Ybbs.



Nähmaschinen!

Nur die neue verbesserte, mit allen Apparaten ausgestattete Singer-Maschine ist am leistungsfähigsten und dauerhaftesten zum Gebrauche für Familien und 97 Kleidermacherinnen.

Garantie 6 Jahre.

Dürkopp-Maschine, mit rundem Schiffe für Handwerker ist die einfachste und stärkste daher dauerhafteste Maschine und ist allen anderen vorzuziehen.

Garantie 6 Jahre.

Lager von Bestandtheilen und aller Gattungen Nähmaschineln, Reparaturen unter Garantie.

Josef Schanner, Waidhofen a. d. Ybbs.

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15, „Zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigung-Pillen, vormalig „Universal-Pillen“ genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzulängliche Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 3 Kr., bei unfrankfurter Nachnahmezusendung 1 fl. 10 Kr.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zufendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Umreifung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Conumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigen und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier nur einige der vielen Dankschreiben wieder:

Schlierbad, am 17. Februar 1888.

Euer Wohlgeborner! Ergebnis Gezeitiger erkaufte ich nun abermalige Zufendung von vier Rollen Ihrer wirklich sehr nützlichen und ausgezeichneten Blutreinigung-Pillen.

Hochachtungsvoll Jg. Neureiter, praktischer Arzt.

Straße bei Föbding, am 12. Sept. 1887.

Wohlgeborner Herr! Gottes Wille war, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verflücht, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon tot, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch anderen zur Gesundheit verhelfen.

Theresia Knific.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.

Euer Hochwohlgeborner! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60jährigen Tante aus. Dieselbe litt 5 Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wassersucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigung-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt. Hochachtungsvoll Josefa Weinzettl.

Mitterzinzendorf b. Kirchdorf, Ob.-St. am 10. Jänn. 1886.

Euer Wohlgeborner! Wollen Sie mir gefälligst per Post eine Rolle Ihrer ausgezeichneten Blutreinigung-Pillen senden. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine volle Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszusprechen, und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Danksagung ermächtige ich Sie, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen. Hochachtungsvoll Theresia Kastrner

Gottschdorf b. Koblach, Ob.-Schlesien, am 8. Oktober 1886.

Euer Wohlgeborner: erlaube freundlichst mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigung-Pillen zu senden. Nur Ihre wunderbaren Pillen habe ich es zu verbanen, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch 5 Jahre gepeiniget hat, erlöst wurde. Wir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeborner hiemit meinen wärmsten Dank. Mit größter Hochachtung Anna Zwickl.

Hofbach, den 28. Februar 1883.

Euer Wohlgeborner! Im Monate November v. J. habe ich bei Ihnen eine Rolle Pillen bestellt. Ich sowie meine Frau haben den besten Erfolg hiervon wahrgenommen; wir litten beide an heftigem Kopfschmerz und schlechtem Stuhlgang, so daß wir schon nahe der Verzweiflung waren, obgleich wir erst 46 Jahre zählen. Und siehe da! Ihre Pillen haben Wunder gewirkt und uns von dem Uebel befreit. Achtungsvoll Anton Eszl.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Diegel 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.

Spitzweggerichsaff, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfschmerzen etc. 1 Flaschen 50 Kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen, rheumatischen Uebeln, Gichterschmerzen, Nervenleiden etc. 1 fl. 20 Kr.

Pfluer gegen Ausschweis, Preis einer Schachtel 50 Kr., mit Francozusendung 74 Kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähgals. 1 Flacon 40 Kr. mit Francozusendung 65 Kr.

Lebens-Assenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flaschen 22 Kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flaschen 12 Kr., 12 fl. 1 fl. 20 Kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angelegte in- und ausländische pharmaceutischen Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme d. Betr. Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmezusendungen.

Kinkerpulver, gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten etc. 1 Schachtel 35 Kr., mit Francozusendung 60 Kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarnahrungsmittel 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Stendel, bei Hieb- und Stichwunden, bösartigen Geschwülsten an den Füßen, hartnäckigen Drüsenanschwellungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Stillen Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Diegel 65 Kr. mit Francozusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Wulfrich, ein vorz. Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfungen etc. etc. 1 Packet 1 fl.

Augen-Assenz, von Homershausen, 1 Flasche 2 fl. 50 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 Kr.